

JUGEND

PREIS 60PF.

MÜNCHEN 1928-NR 50





Salvator.

*War im März gen Judica
 Wiederum der Frühling nah,
 Kam zu ehren alte Sitten,
 Der Herr Kurfürst selbst geritten
 Auf die Neudeck ob der Au
 Zum Paulaner-Klosterbau.
 Dort empfing den Landesvater
 Barnabas, der Bräuhausfrater,
 Ihm beglückt und freudeglänzend
 Einen Humpen Bier kredenzend,
 Mit dem Gruss - der bis zur Stunde
 Sich erhielt im Volkesmunde: -
 "Salve pater patriae!
 Bibas, princeps optime!"*



Geogr.

1651

Der **Salvatorversand** im Faß und in Flaschen nach außerhalb Bayern beginnt Anfang Dezember. Wir unterhalten Niederlagen fast in allen Städten des In- und Auslandes. Bestellungen auf dieses weltberühmte Bier bitten wir, wenn möglich, an diese zu richten.
 Der Versand des Salvatorbieres an die bayerische Kundschaft beginnt Ende Februar 1929.
 Der Ausschank des Salvatorbieres in München findet, wie alle Jahre, im März statt.
 Um vor Nachahmungen sicher zu sein, achte man auf die nebenstehende Schutzmarke, die auf jedem Faß und jeder Flasche angebracht ist.

**Paulanerbräu Salvatorbrauerei
 München.**

SCHÖNE BESCHERUNG

VON A. M. FREY

Eingedenk der Mahnung aller Beschäftigte, das Publikum möge seine Weihnachtseinkäufe rechtzeitig tätigen, schnupperte Doktor Dfen schon drei Wochen vor dem Fest umher.

Es sollte ihm nicht wieder so gehen wie im verflochtenen Jahr, wo er fünf Minuten vor Heiligabend für seine Freundin nach immer gebeteterem Suchen in einem letzten Ledergeschäft, während bereits die Kelladen herunterkraxelten, eine letzte Ledertasche gekauft hatte, deren Futter sich dann unter dem Christbaum als zerfällenes erwies. Inge hatte mit herbeiwagenden Vorwürfsaugen das Futter und ihn angeflart. „Hanno? Im Ausverkauf? Mehe bin ich die nicht wert?“ — und als er flammend protestierte — „überhaupt habe ich mir doch etwas Lebendiges gewünscht, irgend so ein schönes Vieh, ein Affchen oder ein Zwergkänguruh...“

Gut, sich mit Lieren zu umgeben, war mittlerweile erst große Mode geworden. Die Unzahl der Hunde löste auf ihre Weise fast die Frage des Geburtenrückgangs, im übrigen aber waren sie langweilig geworden, die Kläffer, man präparierte neuerdings Geparde und eine winzige Art von Kobben, die, gut gedrillt, auf der Estrade immerhin so flink vom Fleck kamen wie ein feister Dadel. Gollte er so etwas schenken?

Dfen hatte aber auch eine schmuckliebende Freundin. Das heißt, die beiden Sehnsüchte waren in einem Persönchen vereinigt. Diesen sie sich nicht durch ein Objekt befriedigen? Gewiß, da gab es talentgroße Schildkröten, die mit Edelsteinen besetzt waren und an Platinresten herumsaumelten. Aber die hatte es schon einmal in der Geschichte der Mode gegeben. Sie schenken Dfen nicht originell genug. Dennoch blieb er vor so einem Juwelierladen stehen — etwas anders, offenbar ganz Neues seßelte ihn: „Die Kropatatschlange“.

Da waren in einem Kristallwittchen Reptilien zu sehen von märchenhaftem Glanz. Als habe flüssiger Ematag sich vereint mit flüssigem Gold — so glitt es geizigsternd dahin... Doktor Dfen war fasziniert. Er zählte fünf dieser rätselvollen Tiere — mit rubinroten Augen. Er las noch einmal: „Neuestes Schmuckstück. Nieheres im Laden.“ Er dachte: Wieso denn Schmuckstück? Soll man es in einem Glasepf mit sich herum-schleifen?

Da trat er schon ein. — „Ja gewiß, glatt als Schmuck zu tragen, mein Herr,“ lächelte die verkaufende Dame überlegen. „Wir sind dies Erfasunen unserer Kunden gewöhnt. Und höchst einfach ist die Sache: man läßt das Tier sich um den Arm, die Wade, den Oberarm wickeln, fixiert es, trägt es, solange man will, und läßt es wieder aus seiner Erstarrung.“

„Aber ich sehe nicht ein —“

„Ich weiß,“ lächelte die Dame, „weshalb will Ihnen nicht wieder das übliche Schlangensarmband verkaufen? Sie sind noch nicht dazu gekommen, sich die horrenden Vorteile des lebenden Reptils klar zu machen: Anpassung an jeden Gliederumfang; Möglichkeit der Trägerin, dem Objekt individuelle Form zu geben; unübertreffliche Naturtreue, weil es ja, mein Herr, die Natur selber ist.“

„Woher stammt das Tier — und ist es ungefährlich?“

„Es stammt aus Hinterbima und ist garantiert giftfrei gemacht. Der iszierende Klovionmbeleg aus edelsten Stoffen ist das geheime Legierungsverfahren eines spanischen Goldschmiedes — aber teuer wird das Tier weniger durch seine Verarbeitung, als wegen seiner Seltenheit und schwierigen Beschaffung. Denn nur diese birmanische Patola eignet sich zur sicheren Hervorbringung der Katalaplex.“

„Der — wie?“

Die Dame lächelte immer trümpfischer. „Auf die Zwerflichkeit der Starckheit kommt es doch an. Man ruft sie spielend herbei. Befürchten Sie kein unfländisches Mandor. Gebrauchsanweisung liegt jedem verkauften Exemplar bei.“

Die Dame ergriff eines der Tierchen am Schwanz. Es zischte und ringelte sich um ihr Gelekt. Sie verjeste ihm einen leichten Schlag ighendwohin — und es rührte sich nicht mehr. Doktor Dfen durfte es anfassen: es war kühl, scheinbar tot, elastisch gleich Hartgummi, wie mit einer Spiralfeder an Stelle des Skelettes. Die Dame verabschiedete wieder einen leichten Schlag ighendwohin — und schon schob es sich mit grünstührender Feuer vor der Stelle.

Dfen war entschlossen, zu kaufen. Es ging gerade noch: die Brief-tasche mußte ihr Ausseufzes hergeben.

„Ist die Dame blond oder schwarz?“

„Weizenblond.“

„Dann nehmen wir dieses hellere Oringold. — Das rote Auge, mein Herr, ist überragend naturwah. Die Augen sind nicht präpariert. Keine Intarsie. Die Tiere können sehen. Das ist wichtig, sie ringeln sich erfahrungsgemäß annutiger als lebendete Steingeschmücker, wie sie eine andere Firma in den Handel bringt.“

Etwas weiter klemmte Doktor Dfen ein Terrarium in Größe einer Zigarettenkiste — Wohnung seiner Schlange — unter den Arm und wollte sich empfehlen, als ihn die Dame noch einmal zurückrief.

„Sie finden alles — aber auch alles in der Gebrauchsanweisung, so daß wir, gleich sei es gesagt, spätere Reklamationen nicht berücksichtigen können. Dennoch möchte ich Ihnen praktisch noch einen Wink geben, da es auf die Dofierung des Stäbers ankommt. Sie werden das zu Hause ein wenig üben müssen.“

„Worauf kommt es an?“

„Auf den richtigen Mansfüßer, der die Starckheit auslöst. — Sehen Sie: etwa in dieser Intenstär.“

Und die Dame schnippte dem Doktor ihren reizenden Zeigefinger mittelfräftig gegen die Nase. Sie schien Fixierungen glänzend zu ver-sprechen: Dfen blieb wie angewurzelt; er fragte sich entsetzt, ob er nun selber katalaplexisch sei — und war es, solange er fragte. Unter freundlichem Zuspruch konnte er sich endlich losreißen und nach Hause wandern.

Die nächste Zeit verging mit Betretung des Schlangleins. Er ließ sie sich Bewegungen machen auf dem Schreibtisch; er gab Lautropfen, die eine Nacht auf Rosenblättern gerührt hatten, zu trinken. Fällern sollte man bloß einmal monatlich, hatte die Dame besohlen. Im Januar wieder. Was ins neue Jahr hinein war man also diese Gelege los.



Weihnachtseinkäufe

A. Straub



Winterlandschaft

(Mit Genehmigung des Kunstinstituts Herrn. Adels, Köln)

Werner Peiner

Aber den Stüber übte er täglich, zweifelnd, ob er auf dem rechten Wege sei, vorerst nur an seiner Käsin Mira, die dadurch freilich nicht ersarrte, sondern innerlich immer empöterter wurde, bis sie eines Tages zu lautestem Protest Anlaß hatte, denn Doktor Ofen, der hereinlief, fand sie umwunden von der ihrem Behälter rätselhaft entschlüpften Schlange. Hier galt es nun zu handeln und endlich die Probe zu bestehen! Schnell schnalzte er den Finger gegen den Giftkopf der Patoka — und sie blieb wie versteinert. Er hatte versichert. Das erfüllte ihn mit herzlichem Vertrauen. Aber wie er nun diese Coxe von Lackvoengruppe weiter betrachtete (Die Katze, an den Hinterbeinen umwickelt, konnte sich nicht fortbewegen), fiel ihm ein, daß er keineswegs wußte, wie der Bann zu lösen sei.

Er suchte die Gebrauchsanweisung — und fand sie nicht. Er verschmiedete der Mira, damit sie nicht an der Schlange nagen könne, das Heiß, sperrte beide in den Kleiderschrank und rannte zum Juwelier.

Die Dame empfing ihn ungnädig. Die Anweisung zu verlieren, sei sehr bedenklich. Hier sei für ihn ausnahmsweise eine neue. Die Lösung der Starre? Ein leichter Schlag auf das Schwanzende. Sie brauche das wohl nicht vorzumachen. Er möge eilen und die arme Katze befreien.

Ofen eilte und befreite. Und begrüßte den ganzen Zwischenfall schließlich als Beweis dafür, wie schön doch alles klappte. Bis zum Weihnachtsabend geschah nichts Schlimmes mehr, nur daß die Schlange träger wurde und viel schlief.

Er fragte deshalb beim Juwelier noch einmal an, telephonisch. — Das sei nicht beunruhigend; Kaltblütler dösten gern. Die Außentemperatur nicht unter plus 20 sinken lassen, sonst sei freilich ein Todeschlag —. Ja, und wie das mit der Eprizung wäre, da sei in der Anweisung die Rede von tropischen Taufendfüßlern als einzig

brauchbarem Futter; wo man sich denn die beschaffe? — Bei der Kleintierfirma Klopfs in Adelaide, über den Lustweg.

Leise seufzend hing Ofen ein. Etwas umständlich war das mit der Abung, aber sie galt erst für den Januar, und sie würde Sache der beschenkten Jngge sein.

So war denn der Weihnachtsabend eines Abends da. Ehe Ofen hochgemut das kleine Lertarium innerhals seines Pelzes verpackte, sah er noch einmal verliebt hinein — und sah etwas Auffallendes, hier auffallend durch Unähnlichkeit: nämlich eine Art biederer Blindchleibse, keinen Giftgeleib mehr; daneben ein Häufchen flimmernden Staubes und ein paar stoffartige Fehler, die erstorben glänzten. Als könne ihm die Gebrauchsanweisung schnell helfen, so sehr griff er nach ihr. Wirklich, sie half, wie er sie nun genau studierte. In einer leicht übersehbarcn Anmerkung stand zu lesen: „In sehr seltenen und ungnädigen, dann aber nicht zu vermeidenden Fällen häutet sich die Schlange. Dem Phänomen geht große Schläfrigkeit voraus. Wegen die Häutung wird keinerlei Garantie übernommen. Ist sie erfolgt, dann Vorsicht! Denn man hat beobachtet, daß mit der neuen Haut Giftigkeit wiedertreten kann.“

Doktor Ofen kniff die Rippen übermenschenlich beherrscht zusammen und stellte den Schlangenbehälter vors Fenster hinaus in die Winternacht. — Soll sie nun ersärran durch Kälte, dachte er. Nach den Feiertagen vermache ich sie dem zoologischen Garten.

Dann rannte er los um ein Weihnachtsgeschenk für die Freundin. In einem gerade noch offenen Ledergeschäft fand er eine allerletzte, imponierend teure Tasche. Er überzeugte sich genauestens von der Ladellosigkeit der Außen- und Innenarbeit, besonders des Seidensutters. Dafür war der Verschleiß kaputt. Aber das stellte sich erst heraus unter dem Lammbaum und unter den von Enttäuschungstränen übersprudelten Augen Jngges.



Nikolaus

W. Leutsch

Vor-Weihnacht

VON MARIA DAU

Nein, ich habe keinen Festesjubiläum im Herzen. Ich gehe an den düstergünen Waldhügeln der Stadt vorüber, und fast möchte ein wenig Wärme auskommen in mir: Ein Bäumchen kaufen! — Aber ich habe keinen Mann, dem ich das Fest bereiten könnte, — nicht zu denken an den Jubelkausch einer Mutter — ich habe kein Kind.

Ich habe einen Geliebten, der ist gestern weggefahren, und wie haben schon vorher Weihnachten gefeiert. Einen Mistelzweig hab' ich gekauft und rote Bänder der Freude daran gebunden. Er sah schön aus, schwebend unter meiner Lampe. Ich habe den Tisch gedeckt und heißen Herzens meine kleinen Geschenke aufgestellt neben dem Teller mit Gebäck und rotwangigen Äpfeln. So wie es Mutter immer mocht zu Haus. Und ich habe den schönen alten Leuchter mit fünf neuen Lichtern geschmückt.

Wie haben den ganzen Abend in ihrem sanften Schein gefessen.

Wie haben Wein getrunken und uns geküßt. Draußen schneite es sogar ein bißchen. Und du sagtest: „Eigentlich ist es viel schöner, Weihnacht zu feiern, ohne daß alle davon wissen. Überall weiß man: am 24. Dezember, wenn es dunkelt, zünden sie in all den vielen neben- und übereinander geschichteten Behausungen ihren Christbaum an, die Familie singt ein paar Lieder ab und schielt dabei auf die Geschenke. Das löst fast einen Angstzustand aus in mir. Diese vielen Zimmer, diese vielen Christbäume, diese vielen Mäuler, die sich öffnen, um automatenhaft das „Stille Nacht, heilige Nacht“ zu singen. Eine Schematisierung der Freude. Ja, auf einer Almhütte, verloren in Wintereinsamkeit, den glühenden Eternhimmel über mir, weit, unendlich weit, da möchte ich wohl Weihnacht halten. Und ein Bäumlein in die Hütte bringen —“

Das sagtest du, du Entel! Um mich zu trösten, nimmst du dem Fest



Weihnachtsgeschenke

W. Höhn, Graz

Der Christbaum auf dem Katheder

Von Roderich Müller-Gutenbrunn

Professor Johann Schulerus, der Griechisch und Römisch, hatte als Vorkand der Prima des Gymnasiums zu Rainthal ein schönes Leben. Seine grenzenlose Gutmütigkeit wurde von allen Schülern stets mißbraucht, und er verstand es nicht, seinen Worten den rechten Nachdruck zu verleihen. Die Kurzsichtigkeit seiner wachsblassen Kinderaugen, sein Jähzorn, der aber nie vollen Ernst machte, sondern gewissermaßen nur anstandslos ab und zu hervorbrach, trug dazu wesentlich bei. Das blonde, struppige Haupthaar, der etwas komische Tonfall seiner Stimme, die Art, in der er das „r“ so tollend gleich fernem Donner auszusprechen gewohnt war, all das machte sich die Frechheit der Jungen zunutze. Johann Schulerus konnte aber keinem seiner Schüler ernstlich böse sein, jedes harte Wort, das er manchmal im Jagrium des Augenblicks hervorfließte, besetzte er sogleich wieder.

Aber wenn die Güte eines Lehrers in haltlose Weichheit ausartet, so wird sie in der Schule nie gewürdigt, sondern stets mißbraucht. Die ärgsten Stubenstreiche spielten ihm die Jungen; so setzten sie ihm durch das Loch der Zintensfassaböhlung einen Sperling in das Pulz, sperrten eine Kasse hinter die Schublade der Zimmerlüftung, die dort geräuschlos zu mißrauten begann, worauf Johann Schulerus höchst erstaunt meinte: „Wer macht dieses absonderliche Geräusch?“

Auf die Lausel, die hinter seinem Pulze an der weißen Wand hing, malten die Buben mit Kreide einen Heiligenschein, genau über der Stelle, an die Schulerus gerne, sich zurückziehend, sein müdes Haupt anzulehnen pflegte,

seinen Glanz. Du würdest der Kofe ihren Duft ablenken. — Ich habe die den Gestalten getan. Ich habe zugestimmt: „Ja, es ist viel schöner, Weihnachten allein zu feiern, so wie es viel schöner ist, zu lieben, ohne daß die Welt es weiß —.“ Und ich ertrank in deinen dankbaren Küßen.

Jetzt bist du fort. Und nach Neujahr kommst du wieder. — Ich werde mir kein Bäumchen kaufen. Soll mich dieser eine Tag arm machen? Ich bin reich, denn ich liebe!

Die Mutter spricht

Mein Christkind! Du! Ein heiliger Abend war
Mein Hochzeitstag. Und als sie „Gloria“ sangen
In ihren Höh'n, die Englein, licht und klar,
Da hab' ich dich, Geliebtestes, empfangen!

Zum ersten Mal nun spiegelt sich der Glanz
Des Gottesfestes auch in deinen Augen,
Die schmerzlich zucken, wie vom Lichtertanz,
Und dennoch das Geleuchtete in sich saugen!

Du ahnst noch nicht, du sanftes, junges Blut,
Wie dieser Tag dich später einmal bindet,
Und daß dein Herz bei allem Liebermut
Und Ungeflüm sich zärtlich zu mir findet!

Und ziehst du auch dereinst, erwacht und groß,
Aus meinem Blick, von anderm Deang befeuert:
Du kehrst zurück in deiner Mutter Schoß,
Ersoßt der Tag des Gottes sich erneuert!

Beda Hofen

Junge Mutter

Paul Bahrenhorst





Des deutschen Familienvaters Weihnachts-Alp
 „Hast du auch keinen deiner 173 Angehörigen vergessen?“

so daß er sich sodann, selbst gänzlich ahnungslos, wie der heilige Josef annahm.

Heute war der letzte Schultag vor den Weihnachtsferien. Draußen, vor den trüben Fenstern saß langsam und geräuschlos stocktägiger Schnee zur Erde herab und schuf die wahre, richtige Weihnachtsstimmung.

Für diese letzte Stunde vor dem Flug in die süße Freiheit von ganzen zehn Tagen war die Prima unter Führung des langen, an Einsällen so reichen Lauterbach auf einen ganz besonderen Witz gekommen; ein Spaß sollte es werden, der feinsogleichen suchen mußte. Hinter der letzten Bank hatten die Jungen einen ansehnlichen Weihnachtsbaum verborren, geschmückt mit Wachskerzen und allerlei billigem Tand. Der wurde nun während der Pause hervorgeholt und mitten auf dem Pulte des Lehrers aufgestellt. Zwei Buben

aber standen bei der Türe Wache, damit keine Eindringung eintreten könne.

Flügel ließen sie die Vorhänge an den Fenstern alle herab, und als nun ein Licht nach dem anderen an der kleinen Tanne aufflamnte, gröhnte die ganze Klasse in hellen Entzücken. Eben als sie mit diesen Vorbereitungen fertig waren, ging die Pause zu Ende, und die Glocke auf dem Gange draußen sandte ihren schrillen Klang durch das ganze Haus. In Eile huschten die Jungen wieder auf ihre Plätze und saßen dort, atemlos vor Spannung auf die Dinge wartend, die da kommen sollten.

Kühlig und friedlich brannten die Kerzen auf dem Baume, mit dem Dufte des Harzes und Wachses schwebte der unennbare Zauber der Weihnacht durch den Raum, und mancher der Buben vergaß dabei völlig, daß es einem

Witz galt, daß man dem guten Schulerus einen Streich spielen wollte.

Dieser ging unterdes ahnungslos auf dem langen kalten Gang draußen auf und nieder, dachte hin und dachte her, daß er über Weihnachtsnachten wohl hier in der kleinen Stadt bleiben würde, da er ja außer einem verheirateten Bruder in der Hauptstadt keinen Verwandten besaß. Und mit dem stand er sich auch nicht zum besten. Da würde der Weihnachtsabend für ihn, den alternden Junggesellen, wohl recht einsam und traurig werden. Ob der geliebte Homer auch darüber hinwegzuhelfen instande war? Wohin waren die Tage der eigenen glücklichen Kindheit entschwandten?

Woll dieser liebigen Gedanken öffnete Johann Schulerus langsam die Tür zu seiner Prima und blieb dort gebannt stehen.

(Fortsetzung S. 301)



Erfahrung

„Meine Erley hat sich ein Gummibällchen zu Weihnachten gewünscht.“
 „Und am nächsten Tag wird sie's sicher schon gegen eine Leberwurst
 umtauschen!“

Aus einem Radrennfahrer-Familienleben

Von Odön Horváth

Er überrundet bereits die sechste Nacht im Sportpalast — und sein
 Endspurt zwingt den Zeitrichter, die Lichtfunktionsleuchte zu zücken!
 Inzwischen streitet zu Hause seine Frau mit der Nachbarin:

„Was? Ich habe ein Rad zwiefel? Ja — gibt es denn ein Rad mit
 weniger als zwei Rädern?!“

Und was schreibt wohl dem Weihnachtsmann dieser Beide
 Kindlein, das fast auf einem Dauertrape geboren wurde, wäre seine
 geistesgegenwärtige Mutter nicht noch im allerletzten Augenblicke
 abgesprungen?

Es schreibt:

„Du guter Weihnachtsmann
 gib, daß ich bald kann
 radfahren um häuslichen Herd
 rascher als Mond um Erd.“

Dann schläft es ein und träumt, während Vater segt und Mutter
 käufeln flücht, von Motorradfahren und dem Prinzlein im Beiwagen;
 und von Kübelkolbolen auf Märchentartarwagen und den sieben rad-
 fahrenden Weislingen, Brennsehzen und Uebersehungsschlänglein — —

Wunschzetteln

Heer Oberleutnant Knatterflucht
 wünscht tausend Kilo Klassenhacht,
 Band sechsunddreißig von Goethe,
 ein degentes Mittelchen gegen Nasenröte,
 ein Blähung treibendes Leichen,
 und, wenn es sein kann, ein Kissen in den
 Landesfarben für's Komaperechen!
 Fräulein Beigittigkeit Zimmetüber
 wünscht etwas Wollgebäckeltes darüber
 und etwas Baumvollenes ohne Namen,
 vielleicht auch (aber nur vielleicht) einen
 mit Rosen bestickten Rahmen
 für verfloßene Seelen
 auf's Paneechen!
 Der Sängling Christoph Uckermark
 wünscht weder Milch noch Lean noch Quark.
 Ein deutscher Epreß
 braucht nur ein Kox,
 einen leichten Etahblen für's Köpfschen
 und ein „Heil die im Siegetranz“

plätzcherendes Löpichen!
 H. Roszbacher

Weihnachtskonfekt

Der grüne Weihnachtsbaum wurde lange
 Zeit von der christlichen Obrigkeit mißbilligt,
 weil er auf das Heidentum hinwies. Tat-
 sächlich dient er auch heute noch zu einer
 Heidenteklamme!

Weihnachten ist das Fest der Liebe und des
 sozialen Ausgleichs. Der Diener bekommt
 seine Leckerbissen auf einem Eßteller, der
 Herr dagegen in einem Freßkorb.

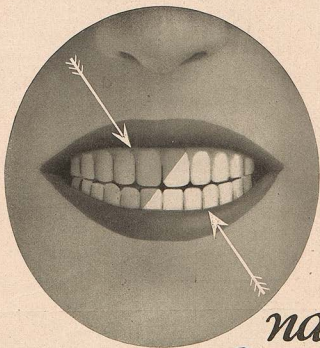
Es weckt heute noch Empörung, daß die
 Eltern des Reichlandes im damaligen Palästina
 mit einem Etall verlieb nehmen mußten.
 Wer weiß aber, ob sie im heutigen Deutsch-
 land noch eine unbefestete Zutterkrippe gefun-
 den hätten!
 J. A. S.

Werner P. Schmidt



„Entsetzlich, wie sich diese Menschen abgeben!“
 „Da müssen'se erst mal mit meiner Frau Weihnachtseinkäufe machen!“

VOR der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta



nach
der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta

So wirkt



Odol-Zahnpasta!



Weihnachtsbesuch in der Ranjarde

„Seht ihr, liebe Leute, heute komme ich als Christkind: Alle Jahre wieder — —!“
 „So ängstlich brauchen sie sich nicht an Termine zu halten, Frau Meier!“

Weihnachtszauber

Zum heiligen Abend war ich bei Preiswals eingeladen. Sie kennen die Familie, es sind die reichsten Leute unserer Stadt. Ein Weihnachtsabend bei Preiswals mußte etwas ganz Besonderes werden.

Und ob es etwas Besonderes wurde!

Als wir siebzig geladenen Gäste uns in der Vorhalle der prächtigen Villa versammelt hatten, erschien Herr Preiswall und hielt folgende Ansprache:

„Verehrte Anwesende! Ich werde Ihnen heute ein Weihnachtsfest mit allem Komfort der Neuzeit vorführen, mit allen technischen Erfindungenschaften des letzten Jahrzehnts, und ich hoffe, Sie werden sich recht gut amüsieren!“

Dann drückte er auf einen Knopf, die Wände glitten langsam auseinander, während ein Siemens-Großlautsprecher „O du frohliche“ anschnitt, von den Deckleuchten gesungen. Wieder drückte Herr Preiswall auf einen Knopf, und zwölf riesige Scheinwerfer beleuchteten einen ungeheuren Betonkessel, der im Nebenzimmer aufsteigte.

„Mein Weihnachtsbaum!“ jagte Herr Preiswall stolz. „Von Künstlern des Bauhauses entworfen, von einer Spezialfirma ausgeführt. Kennwort: Neue Sachlichkeit.“ Ein Wunderwerk der Technik.“

Und schon begann das Betongebirge — oder vielmehr der Weihnachtsbaum — sich zu drehen. Erst langsam, dann immer schneller — immer schneller. Es konnte einem beinahe schwindlig werden.

„Er macht jetzt dreitausend Umdrehungen in der Minute“, sagte Herr Preiswall. Im selben Augenblick flammten an dem seltsamen Christbaum auch die Kerzen auf, rote, blaue, grüne, gelbe — dazu intonierten vier Jazzkapellen „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“.

ZU WEIHNACHT, EIN
BMW
 MOTORRAD

BAYERISCHE MOTOREN-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN 13

Kaum war das Lied verklungen, so öffnete sich ein Vorhang, und auf der Bühne, die bis jetzt verborgen geblieben war, erschienen die Tiller-Girls. Sie führten ein Ballett vor, es hieß „Kling, Glöckchen, Klingel-kling-ling“; dann folgte ein Vorkampf zwischen Dampfer und Lannay. Er endete unentschieden. Zum Schluß hielt Professor Van de Velde einen Vortrag über die vollkommenste Ehe. Herr Prigwall strahlte.

Dann schwebten auf einmal würdige Dastrollen durch den Raum, und als wie uns umfahen, erblickten wir Eugen d'Albert, der auf einer Dufzorgel spielte. Melodien und Akkorde der herrlichsten Gattung entlockte er dem neuartigen Instrument; raffinierte Zusammenstellungen schmickelten sich in unsere Niedrigorgane. Tannenduft war es, und Weisbrauch und Myrthen, dazwischen roch es nach Brotapfeln, nach Wachslöchern und Ränderkerzen.

„Alles künstliche Geräusche, nach einem Geheimverfahren der J.-B. Farben hergestellt!“ lächelte Herr Prigwall selig. „Die Aktien sind nach dieser Erfindung gleich um sechzig Punkte gestiegen!“

Aber Herrn Prigwalls Repertoire war noch lange nicht erschöpft. Im Wintergarten der Villa gab es auf künstlichem Schnee eine Schlittenfahrt für die Gäste, die Schlitten selbstverständlich mit Kakeramtrieb. An die Damen wurden Luftballons verteilt, und im Musiksalon begann ein großes Ballonhüpfen. Gleichzeitig wurde das ganze Fest getonnt und schon ein paar Minuten später vorgeführt. Zum Schluß erschien Adolphe Menjou als mondäner Weihnachtsmann mit Bärtchen, Grad, Saftpumps und auch sonst wie aus dem Ei geprellt, und rezitierte Störms (nicht Theodor Storms!) Kutschbuch. Dann fuhren wir nach Hause, und alle sagten, es sei so—aberhaft gewesen. Und Herr Prigwall sei ein Genie im Festfeiern.

Bloss mir hat's nicht gefallen.

Ich bin eben ein allmüßiger Mensch.

hs.



„Gerade habe ich meiner Frau eine Kleinigkeit zu Weihnachten gekauft.“
 „Ah, das soll wohl eine Lieberjahung werden?“
 „Und ob, sie erwartet nämlich ein Auto.“

Für die bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage
 empfehlen wir unsere beliebten

Geschenkkistchen

enthaltend

**Exportbier braun oder hell
 Märzenbier / Doppelspaten**

in hübscher Aufmachung



**5 Flaschen zu Mark 5.—
 10 Flaschen zu Mark 10.—**

einschließlich Flaschen, Strohhüllen
 und Kistchen ab München

Bestellungen an:

Spatenbräu Abt. Flaschenbier
 München 2, Marsstr. 17, Briefk., Tel. 52530 u. 57102
 Postscheck-Konto München No. 803
 oder an unsere auswärtigen Vertretungen

Für die bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage
 empfehlen wir unsere beliebten

Geschenkkistchen

enthaltend

Urmärzen oder Bockbier

je nach Wahl

in hübscher Aufmachung

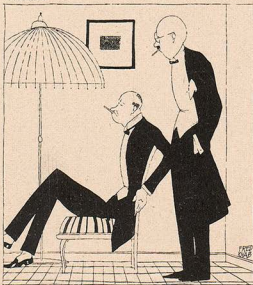


**5 Flaschen zu Mark 5.—
 10 Flaschen zu Mark 10.—**

einschließlich Flaschen, Strohhüllen und Kistchen ab München

Bestellungen an:

Franziskaner-Bräu
 München 7, Hochstraße 7, Telefon 41311
 Postscheck-Konto München No. 388
 oder an unsere auswärtigen Vertretungen



„Und was schenktst du deiner Frau zu Weihnachten?“ — „Ihren einzigen Wunsch, wenn anderen Mann, kann ich ihr leider nicht erfüllen!“

Bolzenschießen

Bei der ersten öffentlichen Rede, die Hitler seit Jahren in Berlin halten durfte, griff er aus schärfster „Eünden wider den deutschen Geist“ die modernen ausländischen Manieren in Deutschland an, das Bananenessen, die Pacifier Mode und den Chimmy. — Am Schluß hob er die Hand zum Gaschiffengeuß.

Die Wahrheit über Cham

Einer unserer jüngsten Bolzenschäfte traf das Städtchen Cham in der Oberpfalz. Es sei dort, so meldete die Tagespresse, zu einem Ehestand von ganz außergewöhnlichen Ausmaßen gekommen, weil der Bürgermeister eine Art Kontobuch seiner Frau gefunden habe, in dem sie über ihre intimen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Chamern Bürgern gewissenhaft Buch geführt habe. Wie rieten damals, das ominöse Büchlein den städtischen Alten einzuwerleiben.

Nun kommt an uns ein Brief des 1. Bürgermeisters von Cham mit der Berichtigung: „daß weder die Frau des 1., noch die Frau des 2. Bürgermeisters in Frage kommt, sondern die Frau des Fabrikhändlers W. von Cham.“ Ausgerechnet eines Fabrikhändler! Das erofft erklärt die staunenerregende Menge der Beziehungen: die Frau bemühte ein Fabrikad ihres Mannes, Cham, sah, legte und sah weiter.

Wie aus der Fabrikadhändlerfrau eine Bürgermeistersgattin werden konnte, bleibt freilich dunkel. Aber da die Nachsichtspresse eigentlich unbedingt recht behalten muß, so schlagen wir vor, den bewußten Fabrikadhändler wenigstens nachträglich zum Bürgermeister zu wählen. Das herzugekommene Wesen seiner Frau würde ihm seine Aufgabe nur erleichtern, außerdem könnte er sie gleich in der Registratur beschäftigen. T.

Der Locken-Fülle
letzte Spur
keimt neu durch
Sebald's Haarintkur

Preis 2.10 u. 4.- Mk.

1 Ltr. 12.- Mk.



TIMM'S KRÄUTERKUREN WELTBEKANNT

Nachweis: viele Erfolge ohne Beruhigung bei inneren und äußeren Leiden. Durch alle Apotheken zu beziehen, wo nicht, werde man sich an

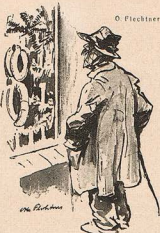
**N. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium,
Hannover, Odeonstr. 3. Brosch. gratis.**

Der geheime Wunsch vieler!

Wie passend ist gerade jetzt die Zeit, die ersehnte **Alpina-Uhr** zu schenken und eine unverhoffte große Weihnachtsfreude zu bereiten.

DAS KENNZEICHEN GÜTER & LUKKEN

Alpina-Uhren werden in allen Städten Deutschlands nur von den Alpina-Uhrgeschäften — kenntlich an dem roten Alpina-Dreieck — verkauft.



Im Reizen der Zeit
„Echon, legt man's Gefühnl
Gervollmündl' Propaganda machn, damit die
Leut' noch d'ann gloub'n!"

Der Christbaum auf dem Katheder Von R. Müller-Gutenbrunn Forts. v. S. 766.

Das flackernde Kerzenlicht schwamm im Raume, und der silberne Land in den Nadeln des Bäumleins gließe und schimmerte.

Die ganze Klasse erhob sich mit einem Aufschrei von den Bänken, und alle begannen langsam und feierlich im Chore zu singen:

„Eitlle Nacht... heilige Nacht!...“

Nun müßten unterdrückt einige das im aufstehenden hervorbrechende Lachen, aber sie sangen weiter, jeden Augenblick einen von den formlichen Zornesausbrüchen des Professors erwartend.

Aber er wollte nicht kommen. Johann Schulerus hielt die Hände vor sich gefaltet, und in den dicken Gläsern seiner Brille spiegeln sich die Weihnachtslichter. Gang ruhig stand er, und die Jungen sangen — höchst überstolzt, daß nicht gestohlt.

Die kleine Tanne aber, die sie aus dem tief verschneiten wintertlichen Walde geholt hatten, freute sich, und ihr grüner Leib entsandte himmlische Wohlgerüche. Und nun übertrann

auch all die feierliche Weihnachtstimmung, ihr Gesang wurde von diesem Gefühl getragen, gewann an Innigkeit und Wärme.

Auch die letzte Strophe sangen sie zu Ende; und, völlig aus der Fassung gebracht, schwebten sie endlich. Einige trillerten die weißen Kerzen, und man hörte die Atmung im Raume.

Da schritt Johann Schulerus langsam aus dem Katheder hinauf, und seine Stimme schien von der Rührung, die er hinunterzukämpfend bemüht war, leicht belegt. „Ich danke euch, junge Freunde. Ihr habt mir mit eurer Aufmerksamkeit eine große Freude gemacht. Ich werde mir das gut merken. Danke! — So, nun löst sich schon die Lächer aus und laßt mich den lieben Tag wieder herein!“

Keiner sprach ein Wort. Leise, auf den Jehen schleichend, taten die Jungen wie geheißen, leise, um den Jauber der Stimmung nicht zu gefährden.

Und schämten sich. — — —

„Künstliche Höhensonne“ für beruflich Angestrengte!

Für Stehen- und Nachtarbeiter, Nervöse, Schlaflose u. für Trainierte zur Erhöhung sportlicher Leistungen gibt es nichts Besseres als die ausgezeichnete Bestrahlungskörner mit den aussehenden ultravioletten Heilstrahlen der „Künstlichen Höhensonne“ — Original Hanau. Diese Bestrahlungen sind das natürliche Vorstadium zur Erhaltung der natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheitskräfte; sie bewirken ebenso wie die Urlaubsreise ein Übersaus wohltuendes Gefühl der Kräftigung und der Frische, Märrlichkeit und seelisch. Wenige Bestrahlungen genügen schon zu einer anhaltigen Erhöhung der

körperlichen und der geistigen Seelenkraft. Man hält sich zeitig anzureizt, leistungsfähiger, zehnter, heilich zeintem. Bestrahlungen mit Künstlicher Höhensonne — Original Hanau — bewirken auch eine wundervolle natürliche Kräftigung bei Alterserscheinungen, bei Schwächerzuständen überhaupt, bei Gewissen nach längeren Krankheiten und bei geschwächten Wächnerinnen. Erkaudigen Sie sich bei Ihren Bekannten nach den Bestrahlungsfolgen. **FRAGEN SIE IHREN ARZT.** Aufklärungschriften versendet kostenlos die

Neuerdings gibt es auch eine kleine Klein-Höhensonne zur vorzüglichen Selbstbestrahlung bei Gewand. Die Intensität dieser „kleinen Höhensonne“ ist natürlich geringer, doch für den Hausgebrauch genügend.

Preis ab Werk einschließlich Verpackung und Bruchversicherung für Gleichstrom 135 RM., für Wechselstrom 263 M., Das Porto tritt hinzu.



Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M. Postfach 1243

Magerkeit
schaffe, un-
entw. Büste
Wenden Sie sich
vertrauensvoll an
mich. Teile ein
Kop. gesch. Mittel
kostenlos mit
Frau A. Nauck,
Berlin 20 132
Wilmshel Allee 31

**Geheim-
photographien**
Seltene Anreicherung
Bau verleiht
Musterbildung
Pariser Importeur
Dona E.

**GUMMI-
waren, hygienische Artikel,
Presstüte 3-4 gratis,
„Medicus“ Berlin S.W.
68 Alte Jakobstr. 8**

Männer

Sie werden es mir bereuen!

Okasa

kennen gelernt zu haben.

Wer **Okasa** (nach Gehelnerz Dr. med. Labans) das hervorragende Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennen sollte, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung (einschließlich Nachnahme) seinen wie nicht) Probe-
packung und hochinteressante Broschüre mit zahlreichen **notariell** beglaubigten Attestationen von Ärzten
und dankbaren Vernehmern. **Zwangslos** abgelöst durch **Verkauf**, ohne jeden Aufschlag, lediglich gegen
30 Fig. Doppelporto durch den **Altkopf-Versand, Radizars Krauss-Goldsch, Berlin W. 64**, **Freischicht. 190**

Beachten Sie genau:
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung **9,50 M.**, **Okasa (Gold)** für die Frau Originalpackung **10,50 M.**
Zu haben in allen Apotheken.

Aktphotos

1. 23 versch.
Serien, 9/14 à 10 Stück
1. Serie 2 — Mk., alle 30
2. „romos nur 0. — Mk.
Perner 15 Stück Photos
9/14 nebst Mazon mit 300
Abbild 5. — Mk. Die Er-
chebung 4 weibl Körpern
à 50 Naturalis, 1. — Mk.
Das Abbild an Kunstwerk
à 50 Naturalis, 1. — Mk.
Nachtrieb u. Kultur nebst
50 Naturalis, 1. — Mk.
Bücherhalt u. 20 Pf. Marke.
Buka-Versand Abt. 2,
Leipziger S. 3, Schlichtsch. 34.

Gummi-

waren und hygienisch-san-
dliche Artikel, Presstüte **3/4**
bei Anford. Angabe gratis.
Schilke-Versand
Hattersheim b. Frankfurt, 82

Der galante Pepi

Ceszenzia war Pepis Herzogsfreunde Elf Monde schon bei Tag und auch bei Nacht, Und tierpöcherlich war sie ein Prachtgebäude, Und feierlich schloß sie auch nicht ungeschloßt.

Er hielt sie, wie ein Turner seine Hantel Ost hoch, als wär' er ihres Werts bewußt, Und steigerte durch einen Bieremantel-Verpruch als Heißhündin ihre Liebeslust.

Vorn feste aber reuten ihn die Kröten: „Wie ist doch mein Versprechen eischig dümm!“ Er sann und sann und sann in tausend Nöten: „Wie komm' ich um das Festgeheimt herum?“

Da fing er plötzlich mit ihr einen Keach an, Aus einem Kaufvertrag gemein und roh, Und redete dabei die Mad' so schwach an, Daß sie vor seinem Angeficht entloß!

Und einen Lustsprung machend ob der Kosten, Die er ersparte durch den schlauen Schloß, Bewanderte er besagten Weihnachtsposten Für seine Leiblichkeit und sprach zu sich:

Nach Neujahr hol' ich sie zu neuem Leben Und sag' ihr, des Versprechens eingedenk: „Du süßes Kind, wärst du bei mir geblieben, So hättest du das schönste Festgeschenk!“

Enterlich

Die Zeitlupe Die Einheitshofe

Der schwere Kampf, den Bayern gegen den Einheitsstaat kämpft, hat neue Nahrung erhalten. Man hat Bayern die Breitmärkte genommen, man hat ihm die Eisenbahn genommen. Was wird man ihm jetzt nehmen? Vermutlich die Lederhose. Preußen macht einen Vorstoß zur Zentralisierung. Man hört: Zu Berlin ist das Zentralamt für Vereinfachung gegründet worden. Achtung Bayern! Man will auch die preussische Hühnelhose aufsprüngen! Die angekammte Schloßderhose ist in Gefahr. Herr Heil wird da wohl auch in Westfalen zu reden haben.

5 0 0 0 0

Kenophon führte seinerzeit insgesamt 10 000 Oeichen ans Meer, und als sie anlangen, tiefen alle auf einmal das geflügelte Wort „Lalata“. Daß sich seit dieser Zeit die Verhältnißgröße bedeutend vergrößert haben, erhebt daraus, daß die Berliner Automobilausstellung von 200 000 Europäern besucht wurde. Dieles Unterschied der Zahlen! Kupferlöcher, Wasserwerfer, Wettkäufen, jawohl das Fontänen sie, die Oeichen, aber wagt sie, was ein Oeichsgylinder ist? Keine Ahnung. Wenn lumpige 10 000 Oeichen ans Wasser kamen, schrieb einer darüber ein Faß. Wenn heute 200 000 zum Auto gehen, gib's höchstens eine Zeitungsnotiz. Wie wird weitergekommen, Zahlen be-
reiten.

Dahle gegen Velusche.
Die werden natürlich glauben, das sei ein Fußballkampf gewesen, und sind auf den Ausfall des Wettkampfes gespannt. Nun, ich will ihnen das Resultat lassen, der Kampf steht 11 691 : 11 372, und zwar für Dahle gegen Velusche. Es ist ein deutscher Rekord, und wie können werden einmal stolz sein. Ach, so, ich habe vergessen, zu sagen, um was für eine Kampart es sich handelt. Nun, es ist die Jahresproduktion an Milch der beiden deutschen Championkühe.
Peter Pius

Oh du fröhliche

Wenn ich nur „Weihnachten“ höre, wird mir das Herz so schwer — ich höre nicht Engels-Chöre, ich höre vielmehr:

Charlatänen wünscht einen Dersich —
Marischen ist völlig niem-plum
und findet ein Eri-Kosim herzig für gewöhnlich Em!

Von einem Mantel aus Glanz-Camm spricht Kätko und braucht einen Hut —
Es wünscht sich auch was das Zinanzamt —
die Leute sind gut!

Mein Schneider gibt weitere Krift kaum —
Und der ganze Werbungs-Kräft langt Knapp zu dem niedrigsten Christbaum —
Frohles Frost!

Kakt

Fortschritte der Technik



Zigarettenautomat für passionierte „Rosenkavalier-Rouchee“

Rosenkavalier

die besonders milde 5-Pfg.-Zigarette der Herr. Tabakregie



Stehen Sie auf dem Standpunkt, daß Ihnen ein Gratis-Bandag Erfolg in Brief-Lotterie und Liebe bietet: Dann setzen Sie sich an Appole Ihre Glückseligkeit, OOO in Verloren m. d. Verlag Zeit u. Leben, Berlin N 11 N Unkostenbeitrag nach Belieben (Ausland 2.— Mk.)

Pariser
Primal Photos
patente Aufnahmen
Man verleiht Meister
MERKUR Buch-Versand
BONN

1928 / JUGEND Nr. 50

Bei etwaigen Bestellungen bittet man die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

MERCIER WELTBERÜHMT

L. MERCIER & Co., SEKT
Gründerkellerei für Deutschland, a. S., TRIER

Die sexuelle Wahrheit
von Dr. B. Frucht - 2 Bde. à 3.— M. auch einzeln.

Die Not der Ehesolen
Der Verhütungstecker der letzten. Kart. 3.50 gebd. 4.20 M.

Eheprobleme
Ein Werk für Eheleute und solche, die es werden wollen. 2 Bde. à 3.— M.

Diskrete Antworten
auf vertrauliche Fragen, Kart. 5.— Halbtunten 6.— M.

Außerdem Werke über
Heusdenkmal, Hypnose, Gesundheitslehre, Sexualwissenschaft, Graphologie, Frauenfragen
geschrieben von Fachautoritäten.

Prospekt **gratis** durch
Oranien-Verlag, u. m. B. H. Versandant. A. J. Berl. a. W. 57, Alvenslebenstr. 20 a

Hygienische

Artikel und Gemmiwaren
Ankündigende Prospekt über
genauische Artikel gratis.
Oktobers Versand. Auch
kosmetische Artikel.
Sartoriu - Vertrieb.
Berlin, Johannisthal 116.

Noch nie

gab es ein Mittel, das so
stark und glänzend auf die
innere Drüsenekretion
stärkt. „Contra!“ ist für
Eheleute
unentbehrlich. Verlangen
Sie Gratisprospekt Nr. 2
„BECOLA“, Erlau

ECHTE AKI - KUNST

Soedekataloge mit über 200 reizenden Abbildern
M. 3.20, 145 passelige Naturaufnahmen in Hahleber-
land M. 1.50, 12 Alpbahnen O-2-15 M. 3.—, 24 Stück
M. 5.—, Neul 10 plastische Stere-Akte mit Beisardur
nur M. 5.—, ASA Magazin für Körper und Kunst,
5 schönste Heft mit ca. 120 Natur-Aufnahmen aus
M. 5.— nur M. 2.50. Bilderatlas Kosmos,
Verwand Helios, Berlin-Tempelhof 132



Bedenken Sie doch

wie unendlich wohltuend
man duftende Frische
und schöne gepflegtheit
der Haut empfindet,
und nehmen Sie

Steckenpferd Lilienmilch-Seife



Ein Wacklungsbad, das
Ihnen unendlich viel Gutes
erhalten hat!
L.L.L. geschwefeltes
Ein treffl. Jütker u. Steuter
für alle Steamer- und langen
Wegereise zu einer unzer-
störlichen Salzwasserbäder.
Zu beziehen vom Verlag
Hans Hodegasse 10
Leipzig 78, Perthesstr. 12



Cäsar & Minka Zahna (Preussen)

Rasserechenschaftliche
Handlung.
Zwerg, Dienst, Jagd-
Nutz, u. Wachhund-
ständel Ausstattung an
Babob Zahna, illustriert
Probleme, Hk. L. Versand
auch allen Weltteilen

DOPPELSPATEN

Der Verkauf
in Fässern und Flaschen
unserer unübertroffenen
Starkbiere

GABRIEL SEDLMAYER
BRAUEREI ZUM SPATEN
MÜNCHEN

**Doppel-Spaten und
Franciscus-Bier**

beginnt
Mitte Dezember
Auskunft
in Bayern Ende
Februar 1929



**St. franciscus-
Bier**

Gabriel u. Jof. Sedlmayer
Spaten-Franziskaner-Leistbräu A. G.
München

WEICHHART
MÜCHENSTRASSE 47
MÖBEL

München
Weltbekannte
Zahlungsanleihe-
Lager in zwei
eigenen Geschäfts-
häusern.

**PRIVAT-
AKTIPHOTOS**
hervorragende Aufnahmen,
Preisliste M. 5.— Muster
M. 1.— Marken-Postsch. 2/3
Frankfurt/Main



AWTAFER
"CARSTEFF"
Eleistifte

16 verschiedenfarbige
Kleinsteiften
AWTAFER
Kopierstifte
besten Qualität

Vom neuen Essen:

CARL GEORG VON MARSSEN
**Weisheit
des Essens**

Ein gastronomisches Vademecum
Gebunden 7 RM

Aus dem Inhalt:
Vom König der Fische - O du
köstliche Spargelzeit - Das Ei
Das Reubhuhn auf der Tafel - Der
Putzer - Allerlei Talestische
Was die deutschen Dichter
gerne aßen - Merkwürdige Kaffeehäuser - Vom deutschen
Trunk - Vom Punsch.

PAUL REBOUX
Der neue Gourmet

Ein Buch für Feinschmecker mit 300 neuen Rezepten
Einführung von Carl Georg von Marssen
Farbiger Einband von Emil Pretorius
Gebunden 8 RM.

Ob dies Buch ein Roman oder ein Kochbuch ist, mögen
Leser und Leser entscheiden. Wir wissen es nicht, aber
wir wissen, dass es sich so amüsant liest wie ein Roman
und dass es besser schmeckt als manches Diner.
Und was lernen wir alles: Was zu gestehen hat, wenn
plötzlich und unerwartet willkommener oder unwillkom-
mener Besuch erscheint, Freundin oder Onkel, was gut
und nützlich ist am Mittag oder Abend, vor und nach der
Liebe — kurzum ein Buch für die Zunge und für den Geist,
ein Buch der Weisheit für alle. — Man nehme
„Paul Reboux, Der neue Gourmet“.

Kurt Wolff Verlag München

Alle Männer
die infolge schlechter
Jugend-Genesung
Ausweichens u. dgl.
an den Schwiden ihrer
beseren Kraft zu leiden
haben, wollen selbst-
hilfe versuchen, die
Hilfswolle u. schließliche
Schrittweisen-Verfahren
über Ursachen,
Folgen u. Ausschüß auf
Heiligkeit-Verständnis
zu lösen. Hilar, getu
behalten. Zu bez. 1.00, 2.—
1. Briefsch. v. Verlag Car-
mann, Geof. (Göttingerstr.)

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Glas, Öl
auf Nennung 6 kr. wünsch.
Gegen 30 Pf. auch 1. Briefsch.
Hygiene-Welt 1000, 1000, 1.

Aktpotos
Serat M. 5.— und H.—
S. Char. ex. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privateinfnahmen
Proteste einseh. — Buch-
liste dreh. Schließbl. 119 J
Hamburg 30

P S T Y
Wiener Akte, Privat-
nahmen, Liste u. Muster-
sendung auf Wunsch.
K. J. Taucer-Verlag
Wien X, Leitnigasse

Dierfarben - Kunstdrucke

sind nicht nur von dem Titelblatt dieser
Nummer zu haben, sondern auch von
den meisten Bildern vorher erscheinender
Nummern und Jahrgänge. Preis je nach
Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1.—

Bestellungen erbeten durch
den 8. cb- und Kunsthandel oder an den
Verlag der „Jugend“, München
Herrstraße 10

AKT-PHOTOS
Orig. Privat. Aufn.
Muster 1.50, Koll. 2.— u.
5. auch Marken-Bundage
Verand, Dierberg / Markt.

Sittengeschichte
v. Dr. Schermitz 360 S.
Aust. 1.00, 2.00, 3.00, 4.00
J. M. Brill, Westfal, Weimar

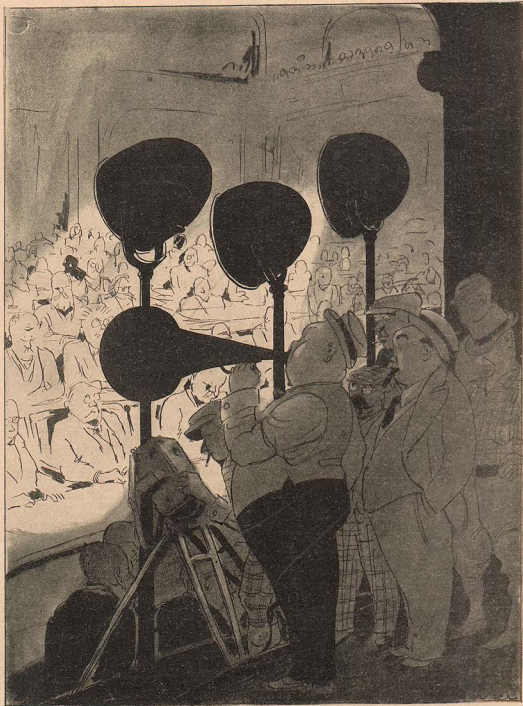
KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend“-Festgaben mit mehrfarbigen Abbil-
dungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler
und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 170 ver-
schiedenfarbige Karten vor, die in 10 Pfenig-Karten, bei
Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12.50
schönes Gelegenheitsgesch. Bestellungen erbeten an
Verlag der „JUGEND“ München, Herrstraße 10

1928 / JUGEND Nr. 50 / 8. Dezember 1928

Bestand: Dr. OTOGG BIRTH — Schriftleitung: OTTO A. BIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER. — Für den Anzeigenteil verantwort-
lich: CARL MAASS, München. — Verlag: O. BIRTH & VERLAG O. M. u. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck ohne Erlaubnis ist strafbar. — Copyright by
O. BIRTH & VERLAG O. M. u. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. D r u c k e r i e : RICHARD PFLAUM DRUCKEREI UND VERLAGS-A.G. München, Herrstraße 6-10 und Kavalstraße 1-3.
*Inhalts-Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Bambeck, Inhaber Ed. Mühlbacher und Fritz Müller, München, Schützlestraße 12, hergestellt.

Der Reichstag soll gefilmt werden

Erich Wilke



„Ganz links etwas freundlicher! – Mitte bewegter! – Mehr Licht nach rechts! –
Achtung – Aufnahme!“